

„Es trieb ein Schäfer seine Herde hinaus“

Fr. 23. Aug 18
Miangail-Bote

Lieder und Spiele über Schäfer und Schafe im Bauernhausmuseum Amerang

VON ERNST SCHUSSER

Seit den 1980er-Jahren lädt das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern am ersten Sonntag im September zu einem Volksmusiknachmittag zum Bauernhausmuseum Amerang ein. Zusammen mit den Helfern vom Förderverein des Museums und der „Intalar Klarinettenmusik“ wurde schon sehr früh versucht, die Volksmusik auch in Bezug zu den alten Gebäuden zu setzen und Musik und Lieder aus der Zeit oder der Region der Museumsgebäude den Besuchern nahe zu bringen.

So findet heuer am Sonntag, 1. September, ein volksmusikalischer Nachmittag statt, zu dem auch Volkslied- und Volksmusikgruppen eingeladen sind, in oder vor dem Museumsgebäude zu singen und zu musizieren. Sie sollten sich dazu im Volksmusikarchiv in Bruckmühl unter der Telefonnummer 08062/5164 anmelden. Voraussetzung ist, dass die Lieder und Musikstücke Gemeinrechtlich aufgeführt werden können.

Das Volksmusikarchiv beginnt um 13 Uhr am Eingangplatz unter dem Titel „Sah ein Knab' ein Röslein stehn ...“ mit dem gemeinsamen Singen deutscher Volkslieder. Der „Förderverein Bauernhausmuseum Amerang“ spendiert für die ersten Mitlieder kostenlose Gesellhefte. Um 15 Uhr werden vor dem Bildstüdt gemeinsam geistliche Volkslieder gesungen, die vor allem den Dank für die Schöpfung und die Ernte zum Inhalt haben.

Um 16 Uhr beginnt die „Volksmusikalische Häuserreise“ mit Liedern und Erläuterungen zu verschiedenen Museumsgebäuden. Treffpunkte ist die Wagnerrei. Immer schon war der Mittermayerhof und die Brechtstube, ehe bei der Schafweise

Halt gemacht wird, der heuser besondere Aufmerksamkeit gilt.

Seit mehreren Jahrhunderten sind Lieder im Volksgeheim nachweisbar, die sich mit dem Berufsbild des Schäfers, mit der Schäferrei, aber auch mit den Schafen beschäftigen. Vor allem im 18. Jahrhundert wird in der sogenannten „Schäferdichtung“ der Schäfer – und sein in der Vorstellung der Adelligen und ihrer Dichter teils erotisches Handwerk und Leben – auch „höflich“ und erlebt eine „Reise“. Einige Lieder und Schäferspiele aus dieser Zeit sind bis heute lebendig: Dazu zählt auch das hier abgedruckte Beispiel „Ein Schäfermädchen weidete“, das in verschiedenen Fassungen in Bayern nachweisbar ist, zum Beispiel in Oberfranken, im Landkreis Eichstätt oder der Sammlung der Geschwister Schäfer in Laufden in den 1930er-Jahren. Der Schäfer in Gestalt eines Kuckucks verführt das Schäfermädchen; ursprünglich war es ein Gedicht von Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719 bis 1805), ein balladenhaftes Lied in der Ausdrucksweise der bürgerlich-höflichen „Schäferdichtung“.

Noch älter scheint die Ballade vom „Edelmann und Schäfer“ zu sein, die auch gesungen wird. Sie bezieht sich auch kritisch auf die Kleiderordnung der verschiedenen Stände der deutschen Gesellschaft, die bis ins 18. Jahrhundert sehr streng gegolten hat. Gesellschaftliche Veränderungen, die sich in der Zeit vor der Französischen Revolution auch in den deutschen Landen zeigten, gingen auch in die überlieferten Lieder ein, die wiederum teilweise die Nervosität von gesellschaftlichen Veränderungen vor Augen führen. Immer schon war im Volksgeheim auch die Lebenssituation der Menschen, ihre Lei-

den, Freuden und ihre Wünsche, ablesbar. Nach den Forschungen des Deutschen Volksliedarchivs in Freiburg ist die Ballade von „Edelmann und Schäfer“ mit verschiedenen Schlussversionen im deutschen Sprachraum vom 18. bis ins 20. Jahrhundert überliefert: Edelmann und Schäfersohn begegnen sich; der Schäfer ist so vornehm gekleidet, dass der Edelmann ihn als seinesgleichen grüßt. Dieser wehrt sich; sein Vater ist reich. Da wird der – vielleicht verarmte – Edelmann wütend, sperrt den Schäfersohn ein und bedroht ihn mit dem Tod, weil er mit der vornehmen Kleidung gegen die Standesordnung verstoßen hat. Vergeltlich bieten der Vater und andere Verwandte Lösegeld, Gold und viele Schafe an. Hier wird die mittelalterliche, feudale Standesgesellschaft deutlich kritisiert.

Hier die ersten acht Strophen der 30 Strophen langen Ballade:

1. Es trieb ein Schäfer seine Herde hinaus, er trieb sie wohl vor eines Edelmannes Haus.

2. Der Edelmann nahm seinen Hut wohl herab und bot dem Schäfer einen schönen guten Tag.

3. Herr Edelmann, setzen Sie den Hut nur wieder auf, denn vor Ihnen steht ja nur ein armer Schäfersohn.

4. Bist du eines armen Schäfers Sohn und trägst doch des Edelmannes Kleider schon.

5. Was geht das den lausigen Edelmann an, wenn mirs mein Vater bezahlen kann.

6. Der Edelmann ergrimmete in seinem Zorn und griff dem Schäfer in sein lockiges Haar.

7. Herr Edelmann, lassen Sie mir meine Haare sein, sonst bist wie guter Hund Sie in die Bein.

8. Der Edelmann ergrimmete in seinem Zorn und ließ

Ein Schäfermädchen weidete

1. Ein Schäfermädchen weidete die zwei Lämmerlein an der Hand auf grüner Flur, wo fetter Klee und's Gänsesblümlein stand. Da hörte sie im dunklen Hain den Vogel Kuckuck lustig schreien: Kuckuck, tra-la-la, kuckuck, tra-la-la, kuckuck, ku - kuckuck, ku - kuckuck, ku - kuckuck.

2. Das Schäfermädchen setzte sich ins weiche, grüne Gras. Sie weiß doch einmal sein zum Gefaß, wie lang's noch leben darf! Weh! bis auf hundert zählt sie, indes der Vogel Kuckuck schreit: "Kuckuck tralala, kuckuck tralala ..."

3. Das Mädchen übergücklich war, sprang auf vom grünen Gras. Sie freute sich und lief dorthin, dort wo der Kuckuck saß. Der Kuckuck merkte's, er flog zum Glück gleich schreien in den Busch zurück. "Kuckuck tralala, kuckuck tralala ..."

4. Sie trieb ihn immer vor sich her, lief in den Wald hinein. Doch wenn sie vorwärts geht, hört er sie schreien wieder ein. Sie jagt ihn und verlor ihn eben, indes der Kuckuck lustig schreit: "Kuckuck tralala, kuckuck tralala ..."

5. Sie jagt ihn in den Wald hinein, da war sie müd und matt. "Meinwegen magst du immer schreien, ich lauf dir rumher nach!" Sie will nun fort - da sprang hervor der Schäfer und rief ihr ins Ohr: "Kuckuck tralala, kuckuck tralala ..."

das Holz für einen Galgen bezogen. (9-30)

Die Ballade lässt verschiedene Personen auftreten und spielen, so den Erzähler (1, 2, 6, 8), den Edelmann (4), den jungen Schäfer (3, 5, 7) und später den reichen Vater des Schäfers, Mutter, Bruder, Schwester und die Liebste - alle bitten den Edelmann um das Leben des jungen Schäfers, der sich gegen die herrschende Ordnung aufgelehnt hatte.

Beim Balladenwochenende des Bezirks Oberbayern in

Kloster Seon 1997 hat Heike Müns aus Oldenburg über die niederdeutschen Fassungen der Ballade referiert und zur Freude der oberbayerischen Sänger den „Schäferstanz“ aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern vorgestellt. Mit entsprechender Verkleidung oder Hüten treten der Edelmann und der Schäfer mit seinem von einem einspielreichen Darsteller eingefärbten „Hund“ auf und begleiten ihren Zwiesgang mit entsprechenden Gesten. Der „Hund“

greift den Edelmann an, pötkelt ihm ans Bein oder trägt mit seinen Kapriolen zur Erheiterung der Spieler und des „Volkes“ bei. Um die drei Spieler bilden die Zuschauer einen Kreis und singen mit. Der Gesang wurde für oberbayerische Belange hergerichtet, und die Organisatoren vom Volksmusikarchiv freuen sich auf viele Besucher, die dieses unterhaltsame Spiel auf der Schafweise im Bauernhausmuseum Amerang am 1. September mitmachen wollen.